

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamazeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Brandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

80.

Donnerstag, den 9. Juli

1914.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 7. Juli.

— Ein Hirtenbrief des Bischofs von Como, der sich gegen das deutsche Zentrum und die Kölner Richtung wendet, und das Lob des Papstes erhält, enthält nach der Uebersetzung in den „Petrusblätter“ sehr scharfe Stellen. Er erklärt die Ablehnung des konfessionellen Charakters für die „Verneinung der wahren Disziplin“ und schilt den Geist, der in solchem „pseudokatholischen System“ zutage trete, „irdische, tierische, teuflische Weisheit“. Die „Bayerische Staatszeitung“ bemerkt dazu: Der Hirtenbrief des Bischofs von Como zog merkwürdigerweise auch einige kirchenpolitische Fragen Deutschlands in den Kreis seiner Betrachtungen. Zu wünschen ist, daß die vom Bischof von Como gewählte Methode, sich bei der Mitwelt in empfehlende Erinnerung zu bringen, nicht Schule macht, denn es müßte zu bedenklichen Konsequenzen führen, wenn es Uebung würde, daß Bischöfe eines Landes sich kritisch über die Verhältnisse eines anderen Landes verbreiten, die sie nichts angehen. Wenn der vom Bischof von Como bekundeten guten Absicht einer angemessenen Belehrung seiner Diözesanen seitens des Heiligen Stuhls eine Anerkennung zuteil geworden ist, so dürfte es irrig sein, daraus Schlußfolgerungen für Deutschland zu ziehen.

— Die amtliche Straßburger Korrespondenz schreibt: Es ist in der letzten Zeit beobachtet worden, daß insbesondere bei der Rückkehr von Ausflügen über die Grenze Fahnen und Embleme aller Art in den französischen Farben in auffälliger Weise getragen werden. Es empfiehlt sich daher der Hinweis, daß das öffentliche Entfalten dieser Farben eine strafbare Handlung darstellt, die mit Gefängnis und mit erheblichen Geldstrafen geahndet wird.

— Der Bischof von Metz erläßt eine Aufforderung an die Geistlichkeit, bei Paraden in den französischen Grenzstädten am 14. Juli nicht zu erscheinen, sowie Clairons und französische Kläppis in den Jugendvereinen nicht zu verwenden.

Riel, 6. Juli. Der Kaiser ist mit Gefolge heute Nachmittag hier eingetroffen. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren anwesend der Chef der Marineflottille der Ostsee Admiral v. Coerper, der Chef der Hochseeflotte Admiral v. Ingenohl, Vizepräsident v. Schröter und Stadtkommandant Generalmajor v. Wichmann. Der Kaiser begab sich auf dem Wasserwege an Bord der „Hohenzollern“. Als die Kaiserflottille auf dem Wasser sichtbar wurde, feuerte die Flotte einen Salut von 33 Schuß. Ein zahlreiches Publikum begrüßte den Kaiser am Bahnhof und auf dem Quai mit lebhaften Hurraufen.

hd Wilhelmshaven, 8. Juli. Die in Aussicht genommene Auflösung des deutschen atlantischen Geschwaders ist vom Kaiser anbefohlen worden.

Kassel, 6. Juli. Um 5.15 Uhr sind die Kaiserin und Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe eingetroffen. Sie begaben sich im Auto nach Schloß Wilhelmshöhe, wo sie Wohnung nahmen.

Norderney, 7. Juli. Fürst und Fürstin Bülów sind heute zum Sommeraufenthalt hier eingetroffen.

Vom Ausland.

hd Wien, 7. Juli. Vom hiesigen Landgericht wurden in mehrtägiger Sitzung einige neue Fälle verhandelt, die mit dem großen Auswanderungsstandal zusammenhängen, der im Herbst v. Js. Aufsehen erregte. 30 Angeklagte und Agenten des Universal-Reisebureaus waren angeklagt, versucht zu haben, stellungspflichtigen Männern zur Auswanderung zu verhelfen, ferner wegen Übertretung des Auswanderungsgesetzes und wegen Erpressung an einem Auswanderer. Das Gericht verurteilte acht Angeklagte zu strengen Arreststrafen von 8 Wochen bis 8 Monaten und zu Geldstrafen von 50 bis 1000 Kronen. Vier Angeklagte wurden freigesprochen und gegen einen das Verfahren abgetrennt.

hd Paris, 7. Juli. Die Zeichnung der neuen 3½-prozentigen französischen amortisierbaren Rente

hat heute morgen an den verschiedenen Ausgabestellen begonnen. Seit 5 Uhr morgens drängte sich eine ungeheure Menschenmenge. Vor der Zentralkasse des Schatzamtes zählte man über 1500 Personen, die auf die Oeffnung der Schalter warteten. Eine große Anzahl Bänke waren dem Publikum zur Verfügung gestellt worden. Man schätzt, daß die Anleihe mindestens 30 Mal überzeichnet worden ist, und daß die Hauptzeichner kaum 2% der gewünschten Beträge erhalten konnten. Von heute ab wird die Rente offiziell an der Börse notiert werden.

hd Paris, 8. Juli. Die bevorstehende Reise des Präsidenten Poincaré nach Petersburg bildete gestern Nachmittag in der Deputiertenkammer den Gegenstand einer kurzen, aber überaus interessanten Debatte. Auf der Tagesordnung standen die Verhandlungen über die von dem Ministerpräsidenten Viviani vom Minister des Innern eingebrachte Kreditforderung von 400000 Francs für die Deckung der Reisekosten nach Rußland. Die Sozialisten ließen durch ihren Führer Jaures eine Erklärung abgeben, dahingehend, daß sie diese Forderung von vornherein ablehnen. Sodann wurde der Antrag mit 428 gegen 106 Stimmen angenommen.

hd London, 8. Juli. Die Lage im Ulstergebiet verschärft sich von Tag zu Tag und bereitet der Regierung die größte Sorge. Nach einem 3 Uhr morgens datierten Telegramm der Daily Mail aus Belfast sind dort in der vergangenen Nacht 40 Maschinengewehre und Munition für die Ulsterleute angekommen. Die Waffen sind neuester Konstruktion. Die Gewehre, deren jedes 2000 M kostet, sind trotz der scharfen Küstenüberwachung in Annalong an Land gebracht worden.

hd Rom, 7. Juli. Der neue Gemeinderat hat in seiner heutigen Sitzung den Prinzen Prospero Colonna zum Bürgermeister von Rom gewählt. Colonna ist bekanntlich Führer der altliberalen Mehrheit.

Albanien.

hd Durazzo, 8. Juli. Die Besatzung von Durazzo erhält Bezug von Kosowo her. Trotzdem wird die Lösung der albanischen Frage durch den Fürsten hier von allen Seiten als unmöglich angesehen. Die Zwischenfälle in der Stadt häufen sich. In der vergangenen Nacht kam es wiederum an zwei verschiedenen Stellen zu Schießereien. Die holländischen Offiziere leiden stark unter den unklaren Kommandoverhältnissen. Die Meldung, Goriça sei von den Epiroten genommen worden, hat sich noch bestätigt.

hd Rom, 8. Juli. Aus Durazzo wird gemeldet: Die Gemahlin des Fürsten Wilhelm von Albanien, die Fürstin Sophie, ist mit ihren beiden Kindern an Bord eines Dampfers des österreichischen Lloyd aus Durazzo abgereist. Es wird behauptet, sie wolle sich nach Rumänien begeben und würde nicht wieder nach Albanien zurückkehren. Auch der Militärführer Marke hat Durazzo verlassen. Er will in seinen heimatlichen Bergen eine neue Freischar anwerben. Doch glaubt man, daß er nicht wieder zurückkehren wird. Dagegen haben die Unterhandlungen des englischen Admirals mit den Aufständischen insofern einen kleinen Erfolg gehabt, als diese nunmehr in die Verlängerung des Waffenstillstandes von 10 Tagen eingewilligt haben.

Zur Mordtat in Serajewo.

hd Wien, 7. Juli. Die neue Freie Presse veröffentlicht eine Mitteilung aus Petersburg, derzufolge in dortigen Kreisen die Meldung besteht, daß Rußland für den Fall, daß Oesterreich-Ungarn auf einer Untersuchung mit Serbien besteht, dagegen nichts einzuwenden habe. Das monarchische Prinzip in Rußland sei so stark, daß es natürlich sei, daß Rußland einen solchen Schritt Oesterreich-Ungarns nicht mißbilligen würde.

Wien, 6. Juli. Der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph soll seiner nunmehr veränderten Stellung entsprechend in eine höhere Stellung in die unmittelbare Nähe des Kaisers vorrücken und

mit einem Teile der organisatorischen Aufgaben des verstorbenen Erzherzogs vertraut werden. Auch ein Teil der Repräsentationspflichten diplomatischer Natur soll dem neuen Thronfolger zufallen.

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —
Idstein, den 8. Juli 1914.

— Jahresfest der Gustav-Adolf-Stiftung. Am nächsten Sonntag findet in Wörsdorf das Jahresfest des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung des Dekanates Idstein statt. Der Festgottesdienst beginnt um 2 Uhr. Festprediger ist Herr Dekan Spieß-Michelbach. Eine Nachversammlung wird auf dem Festplatze bei dem Dorfe abgehalten.

— Schöffengerichtssitzung vom 7. Juli. 1) Maurer C. K. aus Wüstemis steht unter der Anklage bei Ableben seiner Mutter seitens des Ortsgerichts an deren Nachlaß angelegte Siegel eigenmächtig entfernt zu haben; er mußte freigesprochen werden, da der dasige Bürgermeister heute die Möglichkeit zugab, daß er zu ihm gelangt habe, er könnte den Nachlaß mit seinen Gschwistern teilen. — 2) Gegen Sch. F. N. aus Niederaufl war durch Strafverfügung der Polizeiverwaltung in Idstein eine Strafe von 10 M festgesetzt worden, weil er auf seinem Acker in dieser Gemarkung Dickwurztraut etc. so nahe an dem Obstbaum des Nachbargrundstücks verbrannt hatte, daß die Flammen einen Ast des Baumes verjagten, so daß er bürre wurde. Er wurde der Übertretung überführt, sein gegen diese Strafverfügung erhobener Einspruch zurückgewiesen und die Strafe auf 15 Mark erhöht. — 3) Ein Einspruch des Maurers Phl. E. aus Walltrafenstein gegen eine Strafverfügung des Bürgermeisters von da mit 3 M wegen unbefugten Fahrens über einen fremden Kartoffelacker, wurde für begründet erachtet und er freigesprochen, da durch Zeugen erwiesen wurde, daß der Eigentümer denselben früher, als er ihn steigerte, die Fahrt über denselben gestattet hatte. — 4) D. D. aus Bernbach zieht vor Eintritt in die Verhandlung seinen Einspruch gegen eine Strafverfügung des dortigen Bürgermeisters in Höhe von einer Mark wegen Wendens auf einem mit Korn bestellten Acker zurück. — 5) Der noch nicht 16 Jahre alte W. L. aus Ehrenbach ist angeklagt und durch die in heutiger Sitzung erfolgte Aussage des Jagdaufsichters Sch. in Wingsbach auch überführt, unberechtigt und in der Schonzeit (Mai d. Js.) im Jagdbezirk der Gemeinde Ehrenbach die Jagd dadurch ausgeübt zu haben, daß er einen Hund auf einen Hasen mit den Worten: „Jag“ mehrmals hefte und dieser ihn auch todtbiß. Nur seiner Jugend hatte er es zu verdanken, daß er mit der niedrigen Geldstrafe von 10 M wegtam. — 6) Weißbinder H. J. aus Reichenbach erhält wegen Beleidigung des Bürgermeisters von da, welche er in einem an diesen gerichteten Brief ausgesprochen hatte, eine Geldstrafe von 20 M.

— Nassauischer Verkehrsverband. In der ersten Sitzung des Verwaltungsrates des Nassauischen Verkehrsverbandes in Frankfurt in der Geschäftsstelle des Frankfurter Verkehrsvereins erfolgten zwei Zuwahlen zum Verwaltungsrat (Dekan Heyn-Marien-berg und Hauptmann a. D. Giovanni-Viebrich). Sechs weitere Zuwahlen wurden zunächst zurückgestellt. Bei der Besprechung über die Herausgabe von Propagandamaterial, Prospekten und Sammelanzeigen, einigte man sich, die Arbeiten in einer fünfgliedrigen Kommission unvorzüglich in die Hand zu nehmen, so daß ihr Erscheinen im nächsten Frühjahr gesichert ist. In dem illustrierten Prospekt in Buchform können natürlich nur angeschlossene Städte etc. vertreten sein. Zu dem Verbandsgebiet können außer einigen hessischen Orten auch Gemeinden des Kreises Weßlar zugelassen werden. Ueber eine Beteiligung des Nass. Verkehrsverbandes an der Ausstellung „Aus 100 Jahren Kultur und Kunst“ in Düsseldorf im Jahre 1915 soll eine Rundfrage bei den angeschlossenen Verbandsmitgliedern entscheiden. Ein Antrag eines Schützenvereins um Stiftung eines Preises zu einem Stiftungsfest wurde abgelehnt. Mit dem Herausgeber der „Nassovia“ soll nach dessen Antrag, diese Zeitschrift als Verbandsorgan zu ernennen, verhandelt werden. Es wurde lebhaft bedauert, daß die

Stadt Wiesbaden bis jetzt noch nicht durch die Mitgliedschaft des Magistrates im Verband vertreten ist (die Handelskammer Wiesbaden ist Mitglied), nachdem fast alle Städte und größeren Orte Nassaus angegeschlossen sind.

Erhöhung der Meisterprüfungsgebühr. Durch Beschluß der Vollversammlung der Handwerkskammer vom 20. Mai 1914 ist die Meisterprüfungsgebühr für Maurer, Zimmerer, Steinmetze und Schornsteinfeger von 30 auf 40 Mark und für die übrigen Handwerksarten von 20 auf 30 Mark erhöht worden.

E. Die Direktion der Nassauischen Landesbank schreibt uns folgendes: Wie uns aus den verschiedensten Teilen Nassaus mitgeteilt wird, versuchen Vertreter von privaten Lebensversicherungsgesellschaften gegen die mit der Nassauischen Landesbank verbundene Nassauische Lebensversicherungsanstalt eine Reihe von unzutreffenden Angaben zu verbreiten. Wir müssen es ablehnen, allen diesen unwahren Behauptungen entgegenzutreten, möchten aber zur Aufklärung folgendes bemerken: Die Nassauische Lebensversicherungsanstalt ist, ebenso wie die übrigen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten, nicht nur ein von einer öffentlichen Behörde errichtetes öffentliches Institut, sondern selbst eine öffentliche Behörde. Die von ihr gebotene Sicherheit ist daher über jeden Zweifel erhaben. Daß Beamte auch anderer Behörden im Interesse der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt wirken und sie zu fördern suchen, ist nicht zu bemängeln. Da die Nassauische Lebensversicherungsanstalt eine Behörde ist, so ist es selbstverständlich, daß andere Behörden sie zu fördern suchen. In der durch königliche Verordnung genehmigten Satzung der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt heißt es ausdrücklich: „Als gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts ist die Nassauische Lebensversicherungsanstalt berechtigt, in den Geschäften der Anstalt die Mitwirkung und Unterstützung anderer Behörden und Beamten gegen Erstattung der baren Auslagen in Anspruch zu nehmen.“ Erst kürzlich hat der Minister des Innern auf eine Beschwerde der privaten Lebensversicherungsinstitute dahin entschieden, daß die Kommunalbeamten (Beamte der Kreise, der Städte und der Landgemeinden) innerhalb ihrer Befugnisse handeln, wenn sie für die Förderung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt tätig sind. Es heißt dort ausdrücklich: „Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten sind keine gewerblichen Unternehmungen, etwaige Ueberschüsse fließen in keinerlei Form, auch nicht in Form einer beschränkten Dividende, Aktionären oder sonstigen Dritten zu. Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten sind vielmehr, wie die öffentlichen Sparkassen, lediglich gemeinnützige Institute, welche jedes Erwerbsinteresse ausschließen. Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten nehmen als Provinzialanstalten keine andere Stellung ein, wie sonstige Provinzialanstalten, z. B. die Feuerzölkereien, die Provinzialbanken etc.“ Der Minister des Innern erklärt in der erwähnten Verfügung ausdrücklich, daß die Aufsichtsbehörden der Provinzialverwaltung befugt und verpflichtet sind, die Interessen der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten wahrzunehmen. Was die Höhe der Verwaltungskosten anbelangt, so halten sich diese, wie wir i. Zeit dem Kommunallandtag berichten konnten, infolge des Anschlusses der Lebensversicherungsanstalt an die vorhandene Organisation der Landesbank durchaus innerhalb der hierfür in Aussicht genommenen sehr niedrigen Grenzen. Da auch die übrigen hauptsächlichsten Gewinnquellen (Zinsgewinn, Sterblichkeitsgewinn) nach den bisherigen Erfahrungen in normaler Weise

fließen werden, so sind wir überzeugt, daß die Nassauische Lebensversicherungsanstalt an Billigkeit auf die Dauer von keinem Privat-Institut übertroffen werden wird. Daß ein Bedürfnis für die Errichtung öffentlicher Lebensversicherungsanstalten vorhanden war, beweist schon die überaus günstige Aufnahme, die diese Errichtung bei der Bevölkerung gefunden hat. So hat es sich besonders in unserem Bezirk gezeigt, daß es der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt gelingt, weite Kreise für die Lebensversicherung zu gewinnen, die sich sonst von ihr fern gehalten hätten. Die Hypotheken-Tilgungsversicherung, die sehr viel Anhang bei den Haus- und Grundbesitzern findet, kann überhaupt nur von einer öffentlichen Lebensversicherungsanstalt betrieben werden, die mit einem öffentlichen Hypothekeninstitut in Verbindung steht, sodaß hierdurch den Privatanstalten kein Abbruch geschieht.

Das Proviantamt Frankfurt a. M., Eisenbahnstation Frankfurt a. M.-West kauft fortgesetzt Heu der neuen Ernte. Abnahme bei gutem Wetter täglich von 7—12 und 1½—4 Uhr mit Ausnahme von Samstag nachmittags. Das Heu kann gleich von der Wiese angefahren werden, muß aber gut gewonnen und gut getrocknet sein. Ferner wird noch Roggenstroh gekauft und zwar: Fliegeldrusch, Maschinendrusch sowie auch Preßlangstroh. Alles Nähere durch das Proviantamt.

2 Millionen Automobile befinden sich jetzt in der ganzen Welt in Betrieb. Wollte man sie alle hintereinander stellen, so würde man eine Strecke von 7800 Kilometer erhalten.

Die deutschen Buchverleger ließen im Jahre 1913 28395 Bücher und Zeitschriften erscheinen. Wollte einer alle diese Bücher seiner Bibliothek einverleiben, so müßte er die statliche Summe von 115565 M anlegen. Die Zahl der Verlagsbuchhandlungen beträgt 2806. Die vier großen Buchhändlerstädte beteiligen sich wie folgt an der Gesamtsumme der verlegten Werke: Berlin mit 6787, Leipzig mit 5725, München mit 1692 und Stuttgart mit 1627 Büchern. Die vier größten Verlagshäuser brachten heraus: Teubner 628, Springer 579, Fischer 324 und Herder 285 Bücher.

Voransichtliche Witterung nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Donnerstag, 9. Juli. Wechselnd bewölkt, trocken, wärmer, westliche Winde.

Aus Nah und Fern.

Niederbrechen, 6. Juli. Kreisfängerbund. Gestern fand hier das Bundesfest des Kreisfängerbundes statt, das mit einem Wertungsfest verbunden war. Die Vereine Fideleio-Schützen und Harmonie-Staffel erhielten Anerkennungen ersten Grades, Männergesangsverein-Dauborn, Geselligkeit-Dorndorf, Eintracht-Würges, Concordia-Thalheim-Harmonie-Mensfelden Anerkennungen zweiten Grades. Am Nachmittag begann der Vortrag der Massenhör, die Konseratoriumsleiter Schnelle-Limburg dirigierte. Ein Volksfest beschloß das diesjährige Bundesfängerfest, das leider unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte.

Mainz, 5. Juli. Der Würzburger Bäckermeister Bullinger verstarb gestern hier auf der Durchreise und zwei Stunden darauf auch seine Gattin. Die Leichen werden nach Würzburg überführt.

Mainz, 5. Juli. Am 11. Juli kommen ungefähr 200—250 Papierfabrikanten und Buchdruckereibesitzer aus Frankreich hierher, um von hier aus eine Rheinreise anzutreten. Sie werden hier festlich empfangen. Nach der Besichtigung

heimfahren nach Deutschland; ich denke, unser Hauptmann hat nichts dagegen. Auf einen Mann mehr oder weniger kommt's nicht an."

Wie Christian Leichtfuß geplant, so wurde die Rückreise ausgeführt. Oberst von Kruse gestattete gern, daß sich der Heße den heimkehrenden Kriegern anschloß.

Anfangs Februar lief die kleine Flotte, welche die Nassauer der Heimat entgegnetrug, aus dem Hafen Plymouth und landete schon nach kurzer Zeit bei Deal in den Dünen. Am 5. Februar brach man wieder auf und hoffte, schon nach wenigen Stunden die holländische Küste erreicht zu haben.

Schon erblickte man das Land, da trat ein entsetzliches Schneegestöber ein, ein Sturm erhob sich und trieb die Schiffe ganz auseinander.

Während sich die übrigen Fahrzeuge mit knapper Not vom Untergang retteten, erlitt das Schiff, auf welchem unsere beiden Freunde Neu und Leichtfuß Unterkunft gefunden, am 8. Februar Schiffbruch auf der Haafsbank.

Schon hatte der Sturm gegen Abend etwas nachgelassen, da glaubte der Kapitän, ermüdet von den Anstrengungen, der Ruhe pflegen zu dürfen.

Plötzlich wurde er durch einen heftigen Stoß aus dem Schlafe aufgeschreckt.

Alle stürzten auf das Verdeck und merkten nun, daß das Schiff festsaß. So warteten die Reisenden bis zur Ankunft der Flut, in der Hoffnung, diese würde das Schiff wieder frei machen.

Doch sie beschleunigte nur den Untergang. Haus-

von Mainz findet abends im Gutenbergkasino ein gemeinsames Abendessen statt. Am anderen Tag wird die Rheinfahrt unternommen.

Mainz, 7. Juli. Am Sonntag Abend erschöpfte sich in der Alleenkaserne in seiner Stube mit seinem Dienstgewehr der Rekrut Oskar Günther von der 7. Kompanie des Inf.-Regiments Nr. 117. Günther stammt aus Helbra bei Esleben. Er war einer der besten Rekruten, die Ursache zum Selbstmord konnte nicht aufgeklärt werden.

Diez, 6. Juli. Gestern Morgen gingen von einem Wagen des Bierverlegers Fey die Pferde durch und rannten mit dem mit Bierfässern, Flaschenbier und Kohlenäureflaschen beladenen Wagen die abschüssige Schloßbergstraße hinab. Beim Einbiegen in die Pfaffengasse stürzte der Wagen um; die Pferde schleiften den Wagen weiter und rissen ein gerade vor einem Hause haltendes Milchfuhrwerk um. Das Mädchen des Milchhändlers Wilbert aus Altdiez wurde von dem Wagen auf das Pflaster geschleudert, wobei es eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Das etwa zehn Jahre alte Kind war bis gegen Abend bewußtlos.

Diez, 6. Juli. Wiedergefunden hat man den 17 Jahre alten Anstreichergehilfen Wiederstein, der seinen Eltern mitgeteilt hatte, er fahre mit einem Franzosen nach Nancy, und dadurch den Anschein erweckt hatte, als sei er in die Fremdenlegion verschleppt worden. Der Junge hat sich zu Verwandten nach Elberfeld begeben.

Freilingen, 5. Juli. In der verflossenen Nacht nach 12 Uhr wurde unser Ort durch Rufe, die aus den Lüften kamen, alarmiert. Leute, die noch auf der Straße waren, hörten ein Rasseln über die Schieferdächer hinweg, das immer näher kam. Sie sahen dann in dunkeln Umrissen einen großen Ballon, aus dem der Ruf erscholl: „Wie heißt der Ort?“ Nach der Beantwortung wurde weiter gefragt nach der nächsten Stadt, insbesondere nach Diez. Mittlerweile erkannte man, daß das Rasseln von einem tief herabhängenden Schleppseil verursacht wurde. Die Anfrage der Leute, ob man den Ballon festhalten solle, wurde verneint. Während der Ballon weiter zog, riß das Schleppseil Schiefersteine von den Dächern, besprügte Wände und Fenster voll Dreck und zerriß Telegraphendrähte und zuletzt die elektrische Lichtleitung, aus der Funken und Stichflammen hervorschoßen. Dann erfolgten infolge dessen plötzlich alle Straßenlaternen. Am unteren Ende des Ortes schien der Ballon an einem Hause hängen zu bleiben und herunter zu sinken, als aber die Leute hinkamen, war er plötzlich in den Lüften verschwunden.

Geisenheim, 6. Juli. Die Wahl des Ratsassessors Dr. Schneider in Dresden zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Geisenheim auf die Dauer von 12 Jahren ist bestätigt worden.

Gelnhausen, 6. Juli. Der Kreistag des Kreises Gelnhausen hat sich veranlaßt gesehen, in einer öffentlichen Erklärung gegen den im Kreise Gelnhausen ansässigen Fürsten zu Jienburg-Wächtersbach Front zu machen. Die Direktion der im Besitz des Fürsten zu Jienburg-Wächtersbach befindlichen Wächtersbacher Steingutfabrik hatte eine öffentliche Versammlung einberufen, um Stimmung für die Ausbeutung der dem Fürsten gehörigen Braunkohlengrube bei Wächtersbach zur Elektrizitätsversorgung des Kreises Gelnhausen zu machen. In dieser öffentlichen Versammlung hat nun der Fürst zu Jienburg-Wächtersbach eine Rede gehalten mit heftigen Angriffen gegen die Kreistagsmitglieder, den Kreisauschuß und gegen den früheren Vorsitzenden, wie den jetzigen Vorsitzenden, Landrat Graf v. Wartensleben, in dem Sinne, als wenn die genannten Korporationen und deren Vorsitzende bei ihren früheren und gegen-

hohe Wellen stürzten bei ihrem Eintritt über das Verdeck und spülten eine Menge Menschen hinweg. Der innere Schiffsraum stand im Nu voll Wasser, so daß es niemandem möglich war, noch einmal hinein zu gehen, um nur die notwendigen Kleider zu holen.

Ein namenloser Schreck faßte alle; so nahe am Ziele, der Heimat, und nun drohte ihnen der Tod in den Wellen.

Leutnant Meder ging mit den Worten: „Ich gehe in den ewigen Schlaf!“ hinunter in den ganz mit Wasser angefüllten Schiffsraum und kam nicht wieder.

Die anderen kletterten auf den Vordermast und suchten sich hier, dicht aneinander gedrängt, an Tauern und Stricken festzuhalten.

Hauptmann von Müller und Oberleutnant von Groß hielten sich fest umschlungen; von Nässe und Kälte erschöpft, fielen sie, von den Wellen umspült, mehreremals rückwärts auf den Boden. Plötzlich schwamm eine Welle den Hauptmann hinweg, und ein Balken traf den Oberleutnant so wuchtig, daß er unter gräßlichen Zuckungen den Geist aufgab.

Mit dem Rufe: „Ich muß meinen Hauptmann retten!“ ließ sich Sergeant Diez an einem Seile herunter. Im Nu hatten auch ihn die Wellen verschlungen.

Leutnant von Krift hing mehrere Stunden schwebend an einem Seil in der Luft. Als er fühlte, wie seine Kräfte abnahmen, ließ er plötzlich los, und mit dem Ausrufe: „Lebt wohl!“ verschwand er in den Fluten.

Inzwischen tobte der Sturm weiter. Hunger und Kälte setzten den Leuten auf die entsetzlichst

Nassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(4. Fortsetzung.)

V.

Im Dienste des Eroberers.

Aber das Uebergehen zu den Engländern war leichter gesagt als getan. Aber unser Oberst ist ein gescheiter Mann, der ließ sich bei den Franzosen nichts merken, sondern tat seine Pflicht nach wie vor.

Und als sich dann die Engländer wieder einmal rieben mit den Franzosen, da drückten unsere lieben Verbündeten uns wieder vorne hin; aber diesmal war's unser Glück, denn wir schlüpften mir nichts dir nichts hinüber und wurden drüben herzlich begrüßt. Allen ist's zwar nicht geglückt, denn die Franzosen merkten doch bald die Geschicke und nahmen unsere Nachhut gefangen. Die sitzt nun im Loch bei den Franzosen, und was noch schlimmer ist, unsere ganze Kriegskasse ist den Spigbuben in die Hände gefallen. Deshalb sind wir auch so arm wie die Kirchenmäuse, haben alle rein garnichts mehr an Geld. Aber das schadet nichts, in wenigen Wochen geht's hinüber in die Heimat, in's Nassauer Land, dann sollen die Joffeiner sehen, daß Leichtfüßen Christian noch am Leben ist. Es lebe das Nassauer Land!

Alle Umstehenden, welche die letzten Worte des Kameraden gehört hatten, stimmten begeistert mit ein.

„Galt,“ rief plötzlich Christian Leichtfuß, „wenn du Lust hast, Daniel, dann kannst du mit uns

wärtigen Entschliefungen den Interessen des Kreises in pflichtvergessener Weise zuwidergehandelt hätten.

h Stuttgart, 7. Juli. In einem Dorfe des württembergischen Donaufreises bei Biberach kam es zwischen einer Anzahl junger Burschen wegen der Lebensgefährlichkeit von Starkstromleitungen der neuen Ueberlandzentrale zu Meinungsverschiedenheiten. Es wurde eine Wette um eine Mark eingegangen, wonach sich die Streitenden Burschen anheischig machten, einen der Starkstrommasten zu besteigen und den Leitungsdraht zu berühren. Zwei Burschen reichten sich die Hände. Beim Berühren der Leitung, die einen Strom von 60000 Volt führt, wurde ein Bursche sofort getötet, der andere erlitt schwere Verbrennungen und stürzte herab. Er dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

h Bochum, 7. Juli. Aus einem Gefangenen-Transport des hiesigen Gerichtsgefängnisses, der für das Buchtthaus in Werden an der Ruhr bestimmt war, entpanden in der vergangenen Nacht kurz vor 1 Uhr drei Schwerverbrecher, die leztlich zu längeren Buchtthausstrafen verurteilt worden waren. Einer der Verbrecher, der Gelegenheitsarbeiter Thieme, war erst vor wenigen Tagen wegen schwerer Einbrüche zu sechs Jahren Buchtthaus verurteilt worden.

h Halle a. d. S., 7. Juli. Auf der Strecke Hohenturm-Neuhausen bei Bitterfeld sind 6600 Meter Kupferdraht in der Nacht abgeschnitten und gestohlen worden. Von der Diebesbande fehlt noch jede Spur.

Halle, 6. Juli. Wegen Jahre lang betriebenen umfangreichen Saccharinsmuggels wurden die beiden Inhaber der Brauerei Völkeheim u. Kößling in Halberstadt verhaftet. Ferner wurden als Abnehmer zwei Brauereibesitzer in Schönebeck und Wehstedt, sowie ein ehemaliger Braumeister, jetziger Agent in Berlin, festgenommen.

h Stettin, 7. Juli. Die Heringsgroßhändler von Stettin haben beschlossen, den Frühjahrsfang der schottischen Heringsfischer nicht eher wieder abzunehmen, als bis die Fischer ihre Fangzeit in den Juni verlegt haben. Bisher begannen die Fischer an der schottischen Küste schon im Mai mit dem Heringsfang, worunter die Qualität der Fische erheblich leidet.

h Mailand, 7. Juli. Der jüngste Wassereinbruch im Simplontunnel hat sich heute im verstärkten Maße wiederholt. Der von Brig abgegangene Personenzug wurde heute früh 6 1/2 Uhr plötzlich bei Kilometer 17 mitten im Tunnel angehalten. Eine riesige Wassermenge hatte die Schienen und Schwellen aufgerissen und die Tunnelsohle wurde, wie sich ergab, um etwa 40 Meter gehoben. Die Lokomotive entgleiste und der Postwagen und die folgenden Wagen legten sich quer über die Lokomotive, wodurch der Wasserabfluß gesperrt wurde. Die Panik, die unter den aus dem Schlafe aufgeschreckten Reisenden ausbrach, war ungeheuer, zumal völlige Dunkelheit herrschte. Unter den größten Anstrengungen wurden die Reisenden auf den Schultern von Arbeitern bis zum Südportal bei Iselle getragen. Man glaubt, daß die Ursache des Wassereinbruchs in dem bereits im Bau begriffenen zweiten Tunnel zu suchen ist. Der Verkehr durch den Simplontunnel wurde eingestellt und die Züge werden über die Gotthard-Linie geleitet.

*** Zu spät.** Der gestrenge Herr Inspektor tritt unverzüglich in das kleine Telegraphenamt, überwacht den Dienst und beginnt den Telegraphisten zu befragen. Da tickt plötzlich der Morseapparat und pflichtgetreu eilt der Telegraphist an seinen Posten. Das Telegramm kommt vom Nachbaramt, ein Kollege warnt den Telegraphisten: „Achtung, Inspektor

Weise zu. Durch die Gewalt der Wellen wurden viele fortgerissen. Einige dieser Unglücklichen blieben im Fallen an den Seilen hängen und zerbrachen die Glieder, so daß die Knochen hervorstanden. Manche blieben mit dem Kopfe nach unten, hängen.

Unter bangen Sorgen schwand die Nacht. Der Sturm ließ nach, und o Freude! In der Ferne zeigte sich ein Segelboot, das geraden Weges auf das gestrandete Schiff zusteuerte.

Auf die Frage, woher das Schiff komme und was es geladen habe, gaben die Deutschen zur Antwort, daß es aus Spanien heimkehrende Krieger trage. Da drehte sich das französische Schiff auf der Stelle um und schwamm wieder von dannen: noch im Abfahren rief der Kapitän höhnend hinüber: „Auf Wiedersehen bis morgen.“

Man kann sich den Jammer der armen Schiffbrüchigen denken, als sie sich plötzlich, aller Hoffnung beraubt, wieder in dem Rachen des Todes erblickten.

Daniel Neu und Christian Leichtfuß war es gelungen, sich auf den Mastkorb zu retten; sie hielten sich fest umschlungen und gelobten, auch im Tode nicht voneinander abzulassen.

Ein gräßlicher Tag war es, den die Gestrandeten erleben mußten, eine noch gräßlichere Nacht stand ihnen bevor; nur unterbrochen war sie von dem Jammergeschrei der Unglücklichen, von denen ab und zu einer hinabfiel in das kühle Grab.

Als endlich der Morgen graute und der Sturm nachließ, stiegen mehrere beherzte Männer hinunter auf das Verdeck und zogen mittels Haken ein Fäßchen Mehl, das daselbst schwamm, herauf.

unterwegs, steckt Nase in alles.“ Allein der Inspektor vermag ohne Mühe aus dem rhythmischen Klopfen des Empfangsapparates die Meldung abzulesen. Lächelnd schiebt er den vor Verlegenheit sprachlosen Telegraphisten beiseite, ergreift den Hebel und telegraphiert zurück: „Zu spät; hat sie schon drin...“

*** Der Ursprung der Zeitungsenten** schildert Wlfg. Müller in der „Zeitung“ wie folgt: Wie bekannt, nennt man die unglaublichen Geschichten, die so oft die Kunde durch die Blätter der Welt machen, „Enten“. Der Ursprung dieses Namens wird folgendermaßen angegeben: Um die fabelhaften Neuigkeiten, die die Blätter jeden Morgen brachten, zu überbieten, kam ein Bewohner von Amsterdam auf den Einfall, in einem der Blätter der Stadt von einem fälschlich angestellten Experimente zu berichten, das die Fressgier der Enten aufs eklatanteste darlegte. Man habe nämlich — so erzählte er — zwanzig Enten zusammengebracht. Eine derselben wurde mit Federn und allem zerhackt und 19 anderen vorgeworfen, die diese zerhackte Speise mit großer Gier verschlangen; folglich wurde 18 derselben die neunzehnte serviert, die sie ebenfalls verzehrten, eine von den 18 dann den 17, und so fort, bis eine einzige übrig war, die so in ganz kurzer Zeit ihre 19 Kameraden mit Haut und Federn verzehrte. — Diese mit großer Wichtigkeit erzählte Neuigkeit machte ein Glück, das der Verfasser sich nie hätte träumen lassen. Die Entengeschichte oder „Zeitungsenten“ machte in kurzer Zeit die Kunde durch ganz Europa. Der Name Ente bezeichnet seitdem alle Zeitungsmündchenhaufen.

*** Berechtigte Forderung.** Amtmann: „Trunkenheit ist kein Entschuldigungsgrund. Sie sind über den verbotenen Weg gegangen, als Sie aus dem Wirtshaus kamen, also haben Sie die Strafe zu entrichten!“ — Polizist: „Eigentlich müßt' er sogar das Doppelte zahlen, Herr Amtmann — er ist auf allen Vieren gelaufen!“

*** Schlechter Trost.** Mutter (zu Hanschen, der diesmal die wöchentliche Generalreinigung geduldig über sich ergehen ließ): „Et, Hanschen, was bist du jetzt so rein, ich kenne dich ja nicht mehr!“ — Hanschen (jählich die Mutter streichelnd): „Sei ruhig, Mamachen, morgen mache ich mich wieder dreckig, dann kennst du mich wieder!“

*** Die gute Freundin.** „Denke dir, Erna, ich habe mich gestern mit dem feischen Polizeileutnant Ludwig verlobt!“ — „So — gratuliere; übrigens las ich neulich in der Zeitung, daß die polizeilichen Mißgriffe sich in erschreckender Weise häuften.“

SALAMANDER STIEFEL
sind gut!

MANOLI
Cigaretten haben Weltfuf

Dandy 33 * Poila 43
Gibson Girl 53

In einem Trinkblech wurde es mit Wasser verrührt und den unglücklichen Genossen gereicht; der Rest wurde verteilt, um damit den Hunger zu stillen.

Wieder vergingen der Tag und die darauffolgende Nacht, ohne daß sich Rettung zeigte. Endlich am Nachmittag erscholl der Ruf: „Ein Boot, ein Boot!“ Ein Freudenschrei ging durch das Herz der Geretteten und belebte alle.

Nach kurzer Zeit legte das Boot an, und mühsam kletterten die halb erfrorenen, halb verhungerten Schiffbrüchigen von ihrem Mastkorb herunter.

Es waren Bewohner der Insel Texel, welche mit eigener Lebensgefahr die Rettung vollbracht. Etwa vierzig Personen wurden am Leben erhalten; in den Wellen umgekommen aber waren 12 Offiziere, 3 Feldwebel, 12 Sergeanten, 21 Korporale, 4 Spielleute und 178 gemeine Soldaten.

Unter den Geretteten befanden sich Daniel Neu aus Großgerau und Christian Leichtfuß aus Jostein.

Der Sommer war gekommen. Da wanderten eines Sonntags, alter Sitte entsprechend, Mädchen und Burschen aus Großgerau hinaus in den Wald, um bei Tanz und Spiel sich ihrer Jugend zu erfreuen. Auch die Alten nahmen an dem Feste teil, soweit sie nicht von Sorgen und Kummer bedrückt waren. Und deren gibt es immer einen großen Teil, die dann wohl lieber den friedlichen Gottesacker besuchen, um sich ihrer abgeschiedenen Lieben zu erinnern, als bei ungebundener Freude zu verweilen.

Für die uns anlässlich unserer
Verlobung in so reichem Masse
erwiesene Aufmerksamkeiten sagen
wir hiermit unseren herzlichsten
Dank.

Idstein, 8. Juli 1914.

Minna Zehner
Karl Schneider
Dentist.

Heute eingetroffen:
1 Waggon Reis.

Bruchreis	Pfd. 12 u. 13 Pfg.
Kochreis	" 17 "
Tafelreis	" 25 "

Zum Einkochen empfehle:
Butzuder Pfd. 24 Pfg.
Erntallzuder Pfd. 21, 22, u. 24 Pfg.
(bei größerer Abnahme billiger)

Einnacheffig extra stark
Etr. 25 Pfg.

Salicyl, Rum, Arrat, Pergamentpapiere.
Sämtliche Gewürze.

Als enorm billig empfehle:
Lim. Käse i. Stein Pfd. 32 Pfg.
Rübenkraut " 16 "
Kernseife weiß " 26 "
Seifenpulver " 14 "

Adolph Witt, Idstein.
Tel. 48.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten
hiermit die traurige Nachricht, daß unser
lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Heilhecker

heute im 20. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Petershammer bei Esch,
den 8. Juli 1914.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Daniel Heilhecker.

Die Beerdigung findet am Freitag
Nachmittag 1/3 Uhr statt.

Frankfurt, 6. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit 423 Ochsen, 50 Bullen, 638 Kühen, 2319 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qualität pro Zentner Schlachtgewicht Mt. 85-90, Ochsen 2. Qualität Mt. 78-85, Bullen: 1. Qualität Mt. 76-81, Bullen 2. Qualität Mt. 71-82, Kühe, Stiere und Küder: 1. Qual. Mt. 79-88, 2. Qual. Mt. 76-83, Küder: 1. Qualität 00-00 Mt. Küder 2. Qual. 90-93 Mt., Hammel und Schafe, 1. Qual. 92-00 Mt., Hammel 2. Qualität 00-00 Mt., Schweine 60-62 Mt.

Auch der Bauer Peter Neu war unter der Menge der Fröhlichen nicht zu sehen. Aber auch zu Hause hielt's ihn nicht, denn da sah sein Weib seit Tagen und Wochen in Sorgen und Kummer aufgelöst, und das Schicksal ihres Sohnes Daniel beweinend. Die heftigen Truppen waren längst aus Spanien zurückgekehrt, nur Daniel fehlte noch.

Da hielt es denn den sonst so rauen Vater nicht mehr länger zu Hause und mit schwerem Herzen ging er auf den Friedhof.

„Ach,“ seufzte er vor sich hin, „wenn er doch wenigstens bei uns daheim auf dem Kirchhof läge, dann könnten wir doch sein Grab in Ordnung halten, aber so weiß man nicht, wo seine armen Knochen herumfahren.“

Unter diesen Gedanken war er bis in die Mitte des Friedhofs gelangt.

Da sah er nicht weit von sich ein Mädchen in Trauerkleidern. Einen Augenblick blieb er verduht stehen, er wußte nicht, wen er vor sich hatte; es war Anna, welche die Jahre hindurch seinem Sohne die Treue gehalten.

Bis zur Stunde hatte der Mann mit dem Mädchen gegrollt, aber jetzt, da er in ihre verweinten Augen sah, mußte er denken: „Wie hängt sie doch an ihm; sie ist doch ein braves Mädchen.“

Erschrocken wollte sich Anna entfernen. Peter Neu ergriff sie aber bei der Hand und sprach: „Anna, hast du auch keinen Brief mehr von ihm bekommen?“

„Nein, Vetter,“ sprach das Mädchen unter Tränen, „ich glaube er ist tot.“

Da schmolz die Eistrinde, welche um das Herz des Mannes gelegen, und er sprach: „Anna, wenn

Loeben eingetroffen:
neues Delikates-Sauerkaut,
neue Salzgurken
Wilh. Kornacher,
Idstein, Bahnhofstr.

Wilhelm Recker, Idstein

Kolonial- und Materialwaren-Handlung
 :: Kleinkleinwaren und Werkzeuge ::
 aller Art für Schlosser, Schmiede, Schreiner etc.

Sämtliche Gusswaren,
 als Oefen, Herde, Töpfe, Kessel, Dach- und
 Stallfenster, Krippen etc.

Grosses Lager in Stabeisen, Eisenblech und
 allen Sorten Draht, blank, gegläht und verzinkt.
 Verzinktes Drahtgeflecht und -Gewebe.
 Cementlager, Fabrikat „Dyckerhoff“. Kohlen- und
 Brikett-Handlung, alle Sorten ab Lager und frei Haus
 geliefert. Holzhandlung, ständig großes Lager in allen
 Sorten Schreiner- und Dachbörde, Dachlatten, Dielen
 usw. Fußbodenbretter in bester Qualität und allen
 Längen stets vorrätig. I-Träger in allen Profilen und
 Längen, die gangbarsten Profile sofort ab Lager
 lieferbar. **Pulver-Magazin.**

Pergamentpapier

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein,
 Obergasse 10 Bahnhofstraße 44.

Th. Link,

Plattengeschäft,
 Idstein i. T.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in circa 25
 verschiedenen **Bodenbeläge** in Mosalk-,
 Ton- und Cementplatten, sowie geriefte und
 gefuppte Trottoirplatten, Stallplatten etc.

Glasirte Wandplatten und Majolikaplaten
 in großer Auswahl vorrätig.

Plattenbeläge können auf Wunsch durch eigenen
 Plattenleger aufs beste ausgeführt werden.

Ein sauberes Dienstmädchen

für Hausarbeit gesucht.
Peter Haber II., Buchhdt., Camberg.

3 Zimmer mit Küche und Stallung
 per 1. Oktober zu vermieten.

Idstein, Obergasse 26.

Gute Lektüre

Romane und Novellen der beliebtesten
 modernen und klassischen Schriftsteller
 Deutschlands und des Auslandes in
 reichster Auswahl umfassend, bietet
Reclams weltberühmte
Universal-Bibliothek.

Außer dem literarisch wertvollen Inhalt
 ist das bequeme Taschenformat und
 namentlich der billige Preis von
20 Pfg. für jede Nummer
 ein besonderer Vorzug der Reclam-Bücher.

In großer Auswahl vorrätig bei
Georg Grandpierre, Idstein
 Obergasse 10. Bahnhofstr. 44.

Bekanntmachung.

In Engenhahn steht ein
Saanenbock

zum Tausch. Interessenten wollen sich an das
 Bürgermeisteramt dort wenden.

Engenhahn, den 8. Juli 1914.

Der Bürgermeister Prag.

Geschäftsverlegung.

Meiner verehrten Kundschaft, sowie den Ein-
 wohnern von Idstein und Umgebung zur gefl.
 Mitteilung, daß ich mein

Schneidergeschäft

von der Limburgerstraße nach der **Bahn-
 hofstraße Nr. 40** verlegt habe. Ich
 bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen be-
 wahren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

August Kern, Idstein,
 Schneidermeister.

Täglich frisch:

Schinken gekocht, 1/4 Pfd.	50 Pfg.
Corned beef, 1/4 Pfd.	30 Pfg.
Cervelatwurst fst., Pfd.	1.60 M
Salzwurstchen, Paar	20 Pfg.
Holländerkäse fl., 1/4 Pfd.	23 Pfg.

bestens empfohlen

Adolph Wilt, Idstein.



Einmachgläser

staunend billig

empfiehlt

S. Goldschmidt, Idstein

Weilherwiese.

Telephon 40.

Mehrere Mädchen u. junge Burschen

können sofort eintreten.

Leberfabrik G. F. Landauer-Donner,
 Idstein.

Gesucht

ein Mädchen mit g. Zeugnisse, das Küche und
 Haushalt gut versteht, s. baldigen Eintritt. Zu
 melden bei Frau Stadtrat Seibel,
 Niederrhausen i. T., „Schöne Aussicht“.

Rodergasse 17 Wohnung mit

event. ohne Laden per 1. Oktober zu vermieten.

1 Sopha mit 6 Polsterstühlen,

1 Kommode u. 1 Vertikow,

gut erhalten, wegen Platzmangel, preiswert zu
 verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

1 Pferd, 1 zweisp. u. 2 einsp. silberplattierte
Geschirre, 1 Halbverdeck, 1 zweisp. Fuhr-
wagen mit Ernteleitern u. kompl. Pferde-
geschirr, 1 Pflug, 1 Hackelmaschine
 b. zu verk., w. Anschaff. von Automobils. Näh.
 bei **E. Haberstock, Dohheim.**

Fässer für Beerwein

in versch. Größen hat abzugeben

Karl Best, Idstein.

Henkel's

Bleich-Soda

für alle
Küchengeräte

Ein trächtiges Schwein

zu verkaufen. **G. Mankel, Idstein, Schulgasse.**

Ein trächtiges Schwein,

8 Wochen tragend, zu verkaufen

Heinr. Vietor, Idstein.

Sargbeschläge

In
 großer Auswahl.

Sarglager

von **Wilh. Römer,**

vorm. Gebr. Römer,
 Idstein Weilherwiese 4.

Sterbe-Kleider
 u. -Kissen.

Alle Arten Holz- und Metallsärge

in allen Größen, sofort lieferbar.

Aufbahrungen bei Trauerfeiern.

Uebnahme von Leichentransporten nach allen Gegenden unter kulantem Preisen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung zu Wiesbaden.

der Daniel wieder kommt, dann darf er dich
 nehmen, das verspreche ich dir hier an den
 Gräbern; verzeihe mir, daß ich immer so böse
 mit dir war.“

„Ach, ihr habt mir ja nichts getan,“ sprach
 das Mädchen, „seid mir nur nicht böse, daß ich
 den Daniel gut leiden mochte.“

„Komm,“ sprach der Alte, „vielleicht läßt es
 der liebe Gott doch noch gut werden mit uns.“

Dicht neben ihr hin schritt er nun durch die
 Dorfstraße. An jedem Fenster erschien ein ver-
 wundertes Gesicht; der Rechners Pate, als er des
 seltsamen Paares ansichtig wurde, murmelte vor
 sich hin: „Jetzt, wo der Daniel tot ist, da will
 der Alte gut sein mit dem Mädchen. Er ist doch
 ein Gaskt.“

„Du kommst auch öfter zu uns ins Haus,“
 sagte noch Peter Neu beim Abschied zu Anna.
 Und diese nickte still mit dem Kopfe. —

Der Tag neigte sich bereits seinem Ende zu.
 Da schritt ein junger Mann in abgetragenen
 Kleidern, den Knotenstock in der Hand, durch
 die Straßen von Großgerau. Auf dem linken
 Auge trug er eine Binde. Vor dem Hause des
 Rechners Paten blieb er stehen und rief hinein:
 „Guten Tag, Pate.“ Der aber sah ihn groß an
 und sprach: „Ich kenne Euch nicht.“

„Ich aber Euch.“ gab der junge Mann zurück
 und schritt weiter. Der Pate sah ihm mit großen
 Augen nach und murmelte vor sich hin: „Wer
 wird das gewesen sein?“

Vor dem Hause Annas hielt der seltsame
 Reisende wieder inne und klopfte leise an die
 Scheibe.

„Anna, sieh einmal, was der Mann will,“
 sprach die Mutter, „vielleicht bittet er um eine
 Unterstüßung.“

Das Mädchen blickte einen Augenblick nach der
 Straße, dann rief es voller Staunen: „Mutter,

das ist ja der Daniel.“ Im Nu war es durch
 die offene Tür und auf der Straße. Es fiel dem
 jungen Mann um den Hals und weinte Freuden-
 tränen.

Und ob es schon merkte, daß er als Krüppel
 zurückgekommen, es minderte den Ausbruch seiner
 Liebe nicht.

„Komm herein, Daniel,“ bat es, „du bist müde
 von der Reise.“

Dieser aber fuhr fort: „Wie steht's daheim in
 unserem Hause?“

Und nun erzählte ihm das Mädchen mit fliegen-
 dem Atem die jüngsten Begebenheiten.

„Also hat uns doch der liebe Gott noch zu-
 sammengeführt,“ frohlockte Daniel und nahm das
 Mädchen am Arm. So schritt er mit ihm dem
 elterlichen Hause zu.

Seine Mutter war gerade in der Küche be-
 schäftigt, als das junge Paar, Arm in Arm, das
 Haus betrat.

„Allmächtiger Gott, der Daniel!“ rief sie aus
 und sank schluchzend an des Sohnes Brust.

Da gab's nun einen großen Auslauf in ganz
 Großgerau. Im Nu war der Festplatz geleert, als
 es hieß, Neus Daniel sei gekommen aus dem Krieg,
 jedermann wollte ihn sehen, jedermann ihn er-
 zählen hören.

„Kommt nur alle herein, ihr Leute,“ sprach der
 Alte, als er sah, wie sich draußen ein Haufen
 Menschen angesammelt, „ich gebe ein Faß Wein
 zum besten, die Anna ist auch drin und hält gleich
 mit dem Daniel Verspruch.“

„Hurra!“ klang's nun von der Straße herein,
 „unser Landsmann Daniel Neu und seine Braut,
 sie sollen leben: hoch, hoch, hoch!“

(Fortsetzung folgt.)